zur Rose
Rubriksponsor*

Elektronische Krankengeschichte[1]

SSMG SGAM Informatics

compIS

Georg Schlatter

Drei elektronische Krankengeschichten-Systeme, Aeskulap von Kern Concept, Praxidata/Triamun und Vitodata, wurden von Kollegen, welche diese Systeme selber in der Paxis nutzen, live demonstriert. Es musste eine von einem Arzt und einem Studenten «gespielte» Sprechstundensituation dokumentiert werden. Die sehr zahlreich erschienen Workshop-TeilnehmerInnen konnten die Handhabung der drei elektronischen KG-Systeme anhand von Parallelprojektionen vergleichend mitverfolgen.

Trois systèmes de dossiers médicaux électroniques: Aeskulap de Kern Concept, Praxidata/Triamun et Vitodata ont été démontrés par des collègues qui utilisent eux-mêmes ces systèmes au cabinet médical. Il s'agissait de documenter une situation de consultation, jouée par un médecin et un étudiant. Les nombreux participants à l'atelier de travail purent suivre le maniement des trois systèmes et les comparer, grâce à des projections parallèles.

Heinz Bhend, der Initiator der Informatics Group und dieser Veranstaltung, führte in einem kurzen Referat in die Problematik der elektronischen KG ein. Dabei zeigte er Vor- und Nachteile dieses modernen Instrumentes auf. Insbesondere wies er darauf hin, dass eine elektronische KG nicht einfach eine auf dem Computer geschriebene, konventionelle Krankengeschichte sein darf, sondern ein Management-Tool darstellt, welches die ganze Palette der in der Praxis anfallenden Informationen verarbeiten und verwalten kann.

Danach fand der «Sprint der Olympioniken», welche auf «drei Bahnen» Position bezogen hatten, statt. Den drei Ärzten war einige Zeit vor der Veranstaltung das Drehbuch einer ersten Konsultation vorgelegt worden, welche sie in ihre elektronische KG überzuführen hatten. Am Workshop «spielten» Bruno Kissling, Hausarzt und Chefredaktor von PrimaryCare, und Hansueli Käser, Medizinstudent im 4. Jahr in Bern, die Fortsetzung der Krankengeschichte in Form einer zweiten und dritten Konsultation, welche an die Vorgeschichte anknüpften.

Die drei Ärzte am Computer mussten Zwischenanamnese, subjektive Angaben, objektive Befunde, Beurteilung und das Procedere (SOAP-Schema) schriftlich festhalten, anschliessend aus den bereits erfassten Angaben ein Überweisungsschreiben an einen Spezialisten verfassen – und als Rosine für das Publikum noch den Wunsch des Patienten nach einem Rezept für seine Schwiegermutter erfüllen ...

Trotz der gedrängten Zeit erlaubten die auf drei Projektionsflächen simultan dargestellten Bildschirminhalte einen guten Überblick über die drei KG-Systeme.

Leider war es unter den gegebenen Umständen nicht möglich, alle Stärken der elektronischen Krankengeschichte zu demonstrieren. Die Einbindung von Textbausteinen, die Verwendung von Checklisten und Masken, der Online-Zugriff auf Information usw. blieben auf der Strecke. Dennoch wurde schnell klar, dass die Zukunft der elektronischen Krankengeschichte gehören wird.

Was hat mir dieser Minikongress persönlich gebracht? Die Erkenntnis,

- dass ich den richtigen Anbieter ausgewählt habe, als ich 1996 den Lieferanten für die Praxisadministration gewechselt und vor zwei Jahren vom gleichen Lieferanten die wichtigsten Module zur Führung der elektronischen Krankengeschichte bezogen habe;
- dass gute Fertigkeiten im Maschinenschreiben (10-Finger-System) unabdingbar nötig sind;
- dass ich trotz der Annahme, mein Programm zu beherrschen, offensichtlich doch noch nicht alle nutzbringenden Anwendungen nütze. User groups könnten dem Abhilfe schaffen;
- dass die Gruppe eingeschworener Freaks und Power Users in der Anwendung der elektronischen Krankengeschichte bald nicht mehr Exklusivität für sich werden in Anspruch nehmen können;
- dass mir auch dieser Minikongress keine Antwort auf die Frage geben konnte, ob sich meine finanziellen Investitionen, die wesentlich höher waren als primär erwartet, irgendwann einmal bezahlt machen werden.

Dr. med. Georg Schlatter
Rhiweg 1
CH-8260 Stein am Rhein
drschlatter@hin.ch

1 Ein Workshop am Minikongress «Computer im Sprechzimmer» an der IFAS 2004, gemeinsam veranstaltet durch die SGAM Informatics Group, CompIS und FMH-Services.

* Der Ärztegrossist Zur Rose hat ein Artikel-unabhängiges Sponsoring für die Rubrik «Medizinische Informatik» übernommen. Die Beiträge in dieser Rubrik entstehen vollkommen unabhängig von diesem Sponsoring und durchlaufen den normalen redaktionellen Review-Prozess. Durch die direkte Beteiligung an den Produktionskosten ermöglicht das Rubrik-Sponsoring die kostenlose Zustellung von PrimaryCare an alle Hausärztinnen und Hausärzte in der Schweiz. Die Herausgebergesellschaften und die Redaktion danken der Firma Zur Rose herzlich für ihre Unterstützung.